

**Wahre „Narren“- geben die Hoffnung nicht auf!
Predigt am (ausgefallenen) „Fastnets-Sunndig“
Über Jesaja 58,1-9a
Emmingen/Pfrondorf 14.Februar 2021**

„Fasnets-Sunndig“, liebe Gemeinde:

„Fasnets-Sunndig“, wie man es in alemannischen Gegenden zu sagen pflegt, ist ja eigentlich heute- wenn nicht gerade Corona-Zeit wäre.

Keine Umzüge, und auch keine anderen Präsenz-Veranstaltungen in diesem Jahr, weder in Mainz noch in Pfrondorf.

„Fasnets-Sunndich“, also der Fasnachts-Sonntag- auf den dann der Rosenmontag und schließlich der eigentliche Fasnachts-Tag am Dienstag folgen.

Die Fasnet, die Fasnacht, die Faste-nacht:
Also eigentlich die letzte Nacht vor dem Beginn des Fastens, im engeren Sinn die Nacht von Dienstag auf Aschermittwoch, die letzten Stunden vor der 40-tägigen-Fastenzeit bis Ostern:

In früheren Jahrhunderten also die letzte Nacht, bevor verbindlich für jeden im christlichen Europa bis Ostern strenge Speise-Vorschriften galten: Nur das unbedingt lebensnotwendige durfte jetzt noch genossen werden.

Die Zeit dieser allgemeingültigen Fastenregeln ist lange vorbei – Dagegen sind es ganz andere Verzichts-Regeln, auf die wir uns seit bald einem Jahr immer wieder einstellen müssen:

Kein Verzicht beim Essen und Trinken- der Verzicht aber auf alle Zusammenkünfte in großer Runde, auf Feste und Veranstaltungen, zeitweise wie auch jetzt wieder der Verzicht auf den Einzelhandel wie auch auf den Besuch von Restaurants und kulturellen Einrichtungen.

Wenn man so will- ist das eine neue, für die ganze Gesellschaft aber notwendige Form des Fastens jetzt in Corona-Zeiten, die uns allen viel abverlangt, je länger die Zeit des Lockdowns andauert;

Uns allen- und insbesondere den Eltern und Kindern, den Schülerinnen und Schülern, den Studierenden, vielen Selbständigen in Handel, Gastronomie und anderen Bereichen- nicht zu vergessen allen, die im medizinischen und pflegerischen Bereich tätig sind.

Viele hatten gehofft, es würde nun in diesen Tagen spürbare Lockerungen geben- die Sorgen wegen der neuen Mutationen machen es aber unumgänglich, weiter die Zügel stark angezogen zu lassen –

Auch wenn die Öffnung der Grundschulen und Kitas wie auch der Friseursalons jetzt in Aussicht genommen ist.

Liebe Gemeinde,
wir müssen dieses Jahr nun schon auf so viel verzichten- was soll da darüberhinaus jetzt noch diese besondere Fastenzeit zwischen Aschermittwoch und Ostern?

Nun, damals sozusagen, in der Zeit vor Corona, bis 2019, da haben diese sieben Wochen an der Schnittstelle zwischen Winter und Frühjahr oft bei vielen eine ganz neue spirituelle wie auch körperlich-gesundheitliche Bedeutung gewonnen:

Die Bewegung „Sieben Wochen ohne“ ist so immer beliebter geworden, wo Menschen völlig freiwillig dafür entscheiden, bis Ostern auf manches vertraute und liebgewonnene zu verzichten:

Sieben Wochen zum Beispiel ohne ohne Alkohol, oder ohne Fleisch, oder ohne Süßigkeiten, sei es nur ohne Schokolade oder ohne Gummibärchen.

Sieben Woche ohne – viele haben das als eine ganz neue Erfahrung entdeckt:

2a

Ich erlebe mich dabei ein Stück weit ganz neu und anders durch diesen freiwilligen Verzicht- mich selbst, aber auch meine Mitmenschen und ebenso meine Beziehung zu Gott.

Freiwilliges Fasten als ein Stück neuer Erfahrung-
Im Gegensatz dazu dieses ganz andere, angeordnete Verzichten auf ganz vieles jetzt in der Pandemie:
Wie wir das beides zusammenbringen können, werden wir sehen.

Jedenfalls, „fastende“ Menschen stehen nun auch im Mittelpunkt des heutigen Predigttextes aus Jesaja 58:
Ihnen wurde Enthaltbarkeit und Verzicht allerdings nicht staatlich verordnet, sie fasten stattdessen durchaus auch aus eigener Entscheidung- verstehen das dann aber als eine äußerst verdienstvolle religiöse Aktivität.

In Jesaja 58 richtet sich nun ein Prophet an jene Leute, der in der Nachfolge des großen, ersten Jesaja steht, und den wir in der Wissenschaft von daher den dritten Jesaja nennen.

Und dieser dritte Jesaja, der kann nun das Verhalten seiner fastenden Zeitgenossen weder loben noch wertschätzen.
Er schaut nicht allein auf ihre äußerliche Leistung, auf das was Körper, Geist und Seele zweifellos geschafft und bewältigt haben in einer solchen Zeit des Verzichtens.

Sondern er prangert mit Schärfe und Ironie den Lebenswandel und den Lebensstil seiner Zeitgenossen an –
die sich bis dahin ganz wohl und auch religiös befriedigt fühlen durch ihre scheinbar so beeindruckende Fasten-Praxis.
Diese Leute mögen wohl gut im äußerlichen Fasten sein.

Was aber in der Tiefe wirklich Gottes Wille ist, was seine Gerechtigkeit und sein Schalom bedeuten würden auf dieser Erde, das entgeht ihnen:
Das entgeht ihnen- auf ihrem Eso-Trip zum eigenen Ego, wie es der dritte Jesaja vielleicht heute ausdrücken würde.
Hören wir seine Worte aus Jesaja 58:

2b

Sie suchen mich täglich und begehren, meine Wege zu wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie begehren, dass Gott sich nahe. »Warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen?« -

Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter. Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll. Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit, wenn ein Mensch seinen Kopf hängen läßt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

Das aber ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiß jedes Joch weg! Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entzieh dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen. Dann wirst du rufen, und der HERR wird dir antworten. Wenn du schreist, wird er sagen: Siehe, hier bin ich.

Liebe Gemeinde, verbannt, fern von der Heimat, Jahrzehnte lang in Babylon, im fremden Land:
Dort haben die Israeliten damals das Fasten als Teil ihrer religiösen Praxis eingeführt- und auch nach der Rückkehr ins gelobte Land einige Jahrzehnte später beibehalten.

3a

Mit Fasten- wollten sie ihren Gott um Hilfe bitten, und hofften, von ihm womöglich im Gegenzug für dieses intensive religiöse Bemühen belohnt zu werden:

Belohnt werden- durch ihre Befreiung und die Heimkehr, womöglich dann auch durch mehr und mehr Wohlstand?

Das war durchaus Volkes Meinung, zornig und enttäuscht rufen sie es ihrem Gott zu:
»Warum fasten wir, und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib, und du willst's nicht wissen?«

In der Tiefe spürt man dabei jedoch die egoistische Triebfeder eines solchen Denkens- und entsprechend hart und entwaffnend fällt dann auch Gottes Antwort aus, durch den Mund des Propheten macht er deutlich:

Wenn jeder nur an sich selbst dabei denkt, sind alle religiöse Übungen sinnlos.
Die Selbstkasteiung und ein leistungsmäßig verstandenes Fasten sind und bleiben letztlich nämlich- sozusagen Projekte auf eigene Rechnung, der Fastende will dadurch für sich persönlich etwas lukratives und angenehmes bei Gott erreichen.

Stattdessen - ruft Gott seine Menschen nun zu einem Fasten auf, einem ganzheitlichen und nachhaltigen Fasten möchte ich es nennen, ein Fasten jedenfalls, das dem notleidenden Nächsten zugute kommt:

Und zwar nicht nur durch lindernde Almosen, nicht nur durch eine milde Gabe zur Festzeit gewissermaßen, nicht nur den einen Schein im Jahr in die Sammeldose, sondern durch ganz elementare Änderungen unserer sozialen Beziehungen, Jesaja formuliert ganz konkret und klar:

„Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast!
Lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast!
Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!“

3b

Das sind keine bildhaften Umschreibungen, sondern ganz konkrete Aufforderungen zum Handeln im eigenen Leben der Menschen damals:

Bald schon nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil gab es schon wieder gravierende soziale Unterschiede, gab es Reiche, die reicher- und Arme, die ärmer wurden.

Und bei den Reichen, da gab es offensichtlich viele, die andere Mitmenschen zu Schuldknechten gemacht hatten, weil diese ihre Darlehen und offenen Rechnungen nicht hatten zahlen können.

Keinen Privat-Konkurs, kein Vergleich oder ähnliches gab es damals in einem solchen Fall, sondern- die armen Betroffenen wurden ganz handfest unter das Joch geschnallt, wie der Ochse oder das Pferd, fast wie Sklaven mehr oder weniger zum Arbeitstier des Besitzers degradiert.

Zu ihren reichen und mächtigen neuen Herren sagt Jesaja im Namen Gottes ganz konkret: „Reiß das Joch weg von ihnen! Lass deine Schuldknechte los! Mach sie wieder zu freien Menschen! Erlass ihre drückende Schuld!“

Wir spüren hier im Hintergrund einen Gedanken, der auch sonst im Alten Testament verbreitet ist: Auch, wenn sich bisweilen im wirtschaftlichen Leben des Volkes soziale Abhängigkeiten bis hin zur Sklaverei entwickelt haben, so soll es in Israel doch immer wieder Zeiten geben, wo alles an seinen Anfang zurückkehrt, wo alle Schuldverhältnisse aufgelöst werden- und alle Unfreien wieder die Freiheit erlangen:

Nach sieben Sabbatjahren, das heißt nach 7x7 Jahren, soll es im 50. Jahr ein Jubel-Jahr geben, wo alles wieder an den Ursprung zurückkehrt, wo also alle Israeliten wieder Brüder und Schwestern werden.

Ob das so tatsächlich jemals ganz Realität war im Alten Israel, wissen wir nicht. Aber: Was der gute Wille Gottes für alle seine

Menschen wirklich und tatsächlich ist, das bringt diese Vision vom Jubel-Jahr, das bringen auch jene Worte aus Jesaja 58 unmißverständlich zum Ausdruck:

Fasten, Verzichten, durchaus – aber nur so, nur dort, wo es der Liebe und der Gerechtigkeit dient:

Und da ist doch auch ein deutlicher Berührungspunkt zu unserer heutigen Lockdown-Realität:

Alle diese Einschränkungen, die uns mehr und mehr zu schaffen machen, dienen doch – der Solidarität und Rücksichtnahme, dienen- der Liebe und der Gerechtigkeit innerhalb unserer Gesellschaft, dienen – dem Schutz aller Mitmenschen, die besonders gefährdet sind, und die bei einer Infektion womöglich in Lebensgefahr geraten würden.

Natürlich kann bei den staatlichen Maßnahmen und den verordneten Einschränkungen im einzelnen viel diskutiert, kritisiert und in Zweifel gezogen werden:

Im inneren Kern soll das ganze- eben der Liebe und der Gerechtigkeit dienen, der Solidarität und Fürsorge für alle in der Gesellschaft:

Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus!

Das ist Gottes guter Wille für das gesellschaftliche Miteinander seiner Menschenkinder:

Brot und Obdach,
aber heute ebenso der Schutz vor Infektion und grausamer Krankheit –wie auch die Sorge für die Bildung und Begleitung der Heranwachsenden und ihrer Familie:

Alles gehört mit dazu- so schwer es in diesen Tagen auch für die Verantwortlichen ist, da immer die wirklich richtige Balance zwischen den Polen zu finden.

Wie das alles gehen soll und gehen kann in den kommenden Monaten, das wissen wir nicht.

Dennoch- sind Hoffungen, ja auch Visionen nicht verboten in dieser Situation- sondern im Gegenteil etwas ganz arg wichtiges, ja lebensnotwendiges.

Hoffnungen und Visionen, dass wir es miteinander und füreinander schaffen werden, die Krisenzeit auszuhalten und zu bewältigen.

Hoffnungen und Visionen- im Sinne einer wieder besseren, neuen Welt, von der auch der wahre Fastnachts-Narr träumt:

Alle, die die Hoffnung nicht aufgeben wollen,
alle, die noch Hoffnungen, Wünsche, Visionen haben,
werden von den anderen ja bisweilen auch als Narren gesehen:

Und ich denke, in diesem Sinn sollten und könnten wir um Gottes und der Menschen willen – wirklich Narren sein:

Narren- als Menschen, die sich nicht abfinden mit dem, was vor Augen ist, sondern die noch hoffen und noch darauf warten, dass es aus der Krise heraus neue Wege geben wird, dass Gott mit uns und für uns diese Welt auch von aller anderen Not befreien- und einmal neu machen möchte.

Menschen, die auf dem Weg dorthin, in Gottes neue Welt, anscheinend so verrückt sind,
dass sie trotz allem das Leben und die Liebe bewahren- und die Hoffnung nicht aufgeben.

***Liebe ist Leben. Liebe verbindet.
Wenn man sich findet, knüpft sie das Band.
Liebe schafft Gründe, um sich zu freuen.
Auch zum Verzeihen führt sie die Hand.***

Amen. - Lied NL 176

8.Lied 2: NL 176- Liebe ist Leben (Melodie Morning has...)

8.a.Lesung Strophe 1**8.b. Intonation Orgel****8.c. Eine Strophe Orgel instrumental****8.d.Strophen 2 bis 4:****Orgelspiel und Lesung parallel**

2. Liebe ist Leben. Sie ist der Samen, aus dem wir kamen- Grund allen Seins. Liebe sprengt Grenzen. Liebe schafft Frieden. Nichts bleibt verschieden. Alles wird eins.

3. Liebe ist Leben. Liebe ist Wahrheit. Liebe bringt Klarheit, Trost wie ein Lied. Liebe will atmen. Liebe braucht Rücksicht, dass nie das Glück bricht, das in ihr blüht.

4. Liebe ist Leben. Sie zeigt nach morgen. Sie mindert Sorgen, lindert das Leid. Liebe soll dieses Haus untermauern und sie soll dauern für alle Zeit.